

Humankapital, eine gute Infrastruktur im IT-Bereich sowie einen dynamischen Inlandsmarkt vorzuweisen. Das Land habe bessere Chancen, mit den Herausforderungen der Globalisierung fertig zu werden als etwa Japan oder China, prognostizierte Hilpert und verwies auf den ausgeprägten nationalen Selbstbehauptungswillen: "Korea hat es immer geschafft, Krisen zu verarbeiten und das Beste daraus zu machen – und das traue ich den Koreanern auch in Zukunft zu."

Stefan Rother

Port Cities and City States in Asia and Europe Workshop der European Alliance for Asian Studies und der Asia-Europe Foundation (ASEF)

Hamburg, 4.-7. November 2004

Die wachsende Bedeutung Chinas, Japans und Südostasiens hat bereits 1989 die USA veranlasst, ein spezielles Forum zur Pflege der transpazifischen Beziehungen zu initiieren, nämlich die APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation). Da hier die Europäer nicht beteiligt sind, wurde wenige Jahre später ein ähnlicher Prozess der intensiven Dialoge und der Kooperation zwischen Ost- und Südostasien und Europa, nämlich ASEM (Asia-Europe Meeting), eingerichtet. Anders als APEC verfügt ASEM auch über einen Fonds zur wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit, nämlich ASEF (Asia-Europe Foundation). Aus diesen Mitteln werden jährlich bis zu sechs Workshops finanziert, die neben rein wissenschaftlichen Zielen auch für die politischen und wirtschaftlichen Interessen der beteiligten ASEM/ASEF-Länder von Nutzen sein sollen. Die European Alliance for Asian Studies (u.a. Hamburger Institut für Asienkunde (IfA), International Institute for Asian Studies (IIAS) in Leiden und School of Oriental and African Studies (SOAS) in London) fungiert dabei als Partner.

Dem Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg ist es gelungen, in Partnerschaft mit dem Asia Research Institute der National University of Singapore erstmals einen solchen ASEF-Workshop nach Hamburg einzuwerben. Das Tagungsthema "Port Cities and City States in Asia and Europe" eröffnet zum ersten Mal eine vergleichende Perspektive auf die politischen und kulturellen Dimensionen der ökonomischen Entwicklung von Hafenstädten in beiden Kontinenten. Das war wohl auch der Grund, warum die Tagung nicht nur bei der Eröffnungsveranstaltung von hochrangigen Vertretern aus der Hamburger Politik, Wirtschaft und den Medien besucht wurde.

Der erste Themenkomplex des Workshops beschäftigte sich mit den ökonomischen und historischen Grundlagen, nämlich "Port Cities and the rise and fall of the harbour industry". Peter Nas, Timoor Reijnders und Eline Steenhuisen (Leiden) eröffneten dieses Panel mit ihrem aus ethnologisch-theoretischer Perspektive argumentierenden Beitrag: "Three harbour cities: An exploration of the ports of Ijmuiden (The Netherlands), Banjul (Gambia) and Jakarta (Indonesia)". Daran schloss sich Towao Sakaehara aus Hamburgs Partnerstadt Osaka mit dem Beitrag an: "The port of Osaka: from ancient times to today". Wolfgang Hurtienne vom Amt für Hafenbau der Hansestadt Hamburg griff den historischen Faden auf und gab einen Überblick über: "The harbour of Hamburg, 1900-2000: Major trends in Germany's largest port". Inhaltlich knüpfte daran Reiner Nagel von der HafenCity GmbH an mit: "Hamburg's HafenCity: current planning status and development process". Das Panel beschloss Dirk Schubert von der Technischen Universität Hamburg-Harburg mit einem gekonnten Beitrag: "Waterfront revitalisation. A comparative perspective".

Das zweite Panel beschäftigte sich mit "Diversification strategies: Experiences and patterns", d.h. mit Versuchen von Hafenstädten, neben der Hafenvirtschaft neue Wirtschaftszweige aufzubauen. Tan Tai Yong von der National University of Singapore eröffnete die Diskussion mit "Port cities and hinterlands", einem beeindruckenden, theoretisch ausgreifenden Beitrag zur Hinterland-Problematik von Stadtstaaten wie Singapore oder Hong Kong – eine Problematik, die auch Hamburg oder Bremen nicht unbekannt ist. Laurent Metzger von der Université de La Rochelle folgte mit einem Beitrag zu Hamburgs Partnerstadt Marseille: "Relations between Marseille and East and Southeast Asia". Kacung Marijan von der Universitas Airlangga (Surabaya) bzw. der National University of Australia folgte mit "The 1999 decentralization policy and the development of the port city of Surabaya". Morshidi Sirat (Universität Sains Malaysia, Penang) analysierte daran anschließend die Probleme mit entsprechenden Diversifizierungsstrategien in seiner Heimatstadt: "Penang (Georgetown): Re-inventing a former port-city and the role of electronic industries and air cargo services". Miriam Rohde vom Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg beschloss das Panel mit "Port cities in northern Japan and Pacific Russia: relations and exchange".

Der dritte Themenbereich der Tagung behandelte "Social and cultural politics of mega port cities". Chua Beng Huat von der National University of Singapore, der Co-Organisator der Tagung, eröffnete die Diskussionen mit "Cultural industry and the next phase of economic development of Singapore", wobei deutlich wurde, dass erfolgreiche Diversifizierungsstrategien nicht nur die klassischen Bereiche, sondern etwa auch den Kultursektor mit einbeziehen können. Einen gänzlich anderen Blick auf die kulturelle und soziale Lage in (europäischen) Hafenstädten bot Waltraud Kokot (Ethnologie, Universität Hamburg), die von ihrem großen EU-Projekt berichtete: "European port cities in transition: A comparative ethnographic research project". Gerade in der Gegenüberstellung mit Singapore wurde dabei deutlich, wie europäische Hafenstädte wie Thessaloniki, Algeciras oder auch Hamburg immer noch mit gravierenden Problemen der Armut zu kämpfen haben (Stadtreicher, Tagelöhner, Migranten). Doch zeigte der folgende Beitrag von Li Tiangang aus Hamburgs Partnerstadt Shanghai (China), wie sich selbst in großen Hafenstädten Phasen des Aufstiegs und des Niedergangs immer wieder abwechseln können: "Shanghai 1600-1950: A city for global cultural and economic exchange". Yvonne Schulz Zinda (Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) konnte daran inhaltlich sehr gut anknüpfen, als sie den Nostalgie-Faktor in Shanghai-Filmen herausarbeitete: "Representation and nostalgic reinvention of Shanghai in Chinese film".

Im vierten und letzten Panel standen komparative Ansätze im Mittelpunkt. Manfred Pohl (Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg) eröffnete die Sequenz der Beiträge mit "Comparative evaluation of historical foundations of free port cities in Japan and Germany". Dem folgte Yong Mun Cheong von der National University of Singapore mit "When port cities encounter revolution: Hong Kong – Singapore experiences". Arndt Graf, der Hamburger Organisator des Workshops, schließlich schloss den Reigen mit "Marketing a city-state: Hamburg and Singapore in comparison". Derzeit wird aus den Tagungsbeiträgen ein Sammelband zusammengestellt, der hoffentlich bald in Druck gehen kann.

Arndt Graf